

## Carrara ist Marmor

Eine Ausstellung im Art Center Berlin widmet sich dem edelsten aller Werksteine

WELF GROMBACHER

Fünf Monate dauerte alleine der Transport vom Steinbruch zum Meer. Obwohl gerade mal elf Kilometer zu absolvieren waren und 36 stramme Ochsen den 19 Meter hohen und 300 Tonnen schweren Marmorblock zogen, der heute das Forum Mussolini zierte. 1928 startete die große Karawane in Carrara, umringt von jubelnden Schaulustigen. 1933 erreichte sie Rom, wo der Duce mit einem olympischen Stadion aus Marmor sich selbst ein Denkmal setzen wollte. Noch heute läuft einem irgendwie ein Schauer über den Rücken, wenn man die wackeligen Schwarzweißbilder des „Istituto Luce“ sieht, die den mühsamen Weg des Monolithen dokumentieren, der zum Schutz vor Absplitterungen in einem Holzkäfig verpackt war.

Zu sehen sind die histori-

schen Aufnahmen zurzeit in einer ambitionierten Schau des Art Center Berlin, die sich dem „Marmor von Carrara in Kunst und Geschichte“ widmet. Zwischen Apuanischen Alpen und Ligurischem Meer in einer Höhe von 500 bis 1200 Metern liegen die legendären Marmorbrüche. Vor 2000 Jahren entdeckten die Römer zur Zeit des Augustus die Vorkommen und gründeten die Hafenstadt Luni, um den weißesten aller Werksteine mit ihren Schiffen übers Wasser zu transportieren. Der Marmor aus den Bergen verdrängte schon bald die griechischen Importe und das zur Toskana zählende Carrara wurde zum wichtigsten Lieferanten weltweit. Mehr als zwei Millionen Tonnen Marmor exportiert Italien heute im Jahr und macht damit eine Milliarde Euro Umsatz.

In der vom Italienischen Kulturinstitut und diversen Tourismusverbänden geförderten

Ausstellung zeigen historische Fotografien aus dem Archiv von Ilasio Bessi die harte Arbeit in den Brüchen. Schon 1911 erkämpften sich die Steinhauer den 6.40-Stunden-Tag, steht da auf den leider ein wenig langatmig geratenen Texttafeln. Fotos von Romano Cagnoni und Luigi Biagini dokumentieren die Verarbeitung

der Blöcke in den Werkstätten der 1796 durch Herzogin Maria Teresa Cybo d'Este gegründeten Akademie der schönen Künste von Carrara. Eine Videoeinspielung zeichnet den Entstehungsprozess der von Dokumenta-3-Teilnehmer Gerson Fehrenbach gefertigten und an die Bildsprache eines



In den Werkstätten von Carrara. FOTO: LUIGI BIAGINI

Hans Arp oder Henry Moore erinnernden Skulptur „Spreebogen“ nach. Einige weitere Arbeiten von in Deutschland weitestgehend unbekanntem Bildhauern aus der Provinz Massa-Carrara wie Marta Candonici, Sarah Atzeni oder Simonetta Baldini runden die Schau ab.

Die meisten der Künstler leben in der Nähe der 150 Steinbrüche und tragen zum guten Ruf der Region bei. „Carrara ist Marmor“, heißt es nicht nur in Italien. Bereits 1517 bestellte Michelangelo Buonarroti 100 Fuhren aus dem „Sponda“-Steinbruch. Geliefert wurden ihm von den Meistern in Carrara „weit fortgeschrittene Skulpturen“, die nur noch der Endbearbeitung bedurften. Was seinerzeit durchaus

normal war – wurde doch so der Transport effektiver und man sah Mängel im Stein schon vor Ort.

► *Der Marmor von Carrara in Kunst und Geschichte. Art Center, Berlin-Mitte, Friedrichstraße 134. Täglich 11-21 Uhr. Bis 30. November.*